

Siddharth Kara: „Blutrotes Kobalt: Der Kongo und die brutale Realität hinter unserem Konsum“

Das Reich der Finsternis im 21. Jahrhundert

Von Susanne Billig

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 12.06.2024

So gut wie jedes elektronische Gerät enthält in seinen Akkus einige Gramm Kobalt. In E-Auto-Batterien können es etliche Kilogramm sein. Abgebaut wird das begehrte Metall vor allem im Kongo – unter haarsträubenden Bedingungen.

So gut wie jedes elektronische Gerät enthält in seinen Akkus einige Gramm Kobalt. In E-Auto-Batterien können es etliche Kilogramm sein. Abgebaut wird das begehrte Metall vor allem im Kongo – unter haarsträubenden Bedingungen.

Kleptokratisches System

Statt Befreiung folgte neuer Schrecken. Die frisch gebackene Kennedy-Regierung der USA sorgte dafür, dass der Hoffnungsträger des Landes, Patrice Lumumba, ermordet wurde. Joseph Mobutu ergriff für Jahrzehnte die Macht und errichtete wie auch alle seine Nachfolger im Kongo „ein kleptokratisches System der persönlichen Bereicherung“, wie der Autor es nennt.

So genießt bis heute die halbe Welt die Vorzüge der kongolesischen Bodenschätze, inzwischen sind darunter auch zahlreiche chinesische Kobalt-Händler – nur die Menschen vor Ort bleiben geknechtet und bitterarm.

Tiefe persönliche Einblicke

Mit Hilfe zahlreicher Führer und Übersetzer kann Siddharth Kara auf mehreren Reisen in die Bergbauregionen des Landes tiefe persönliche Einblicke in dessen aktuelle Lage gewinnen. Er steigt in Minen, die von tausenden von Menschen mit Pickel und Spaten, oft mit bloßen Händen, gegraben werden. Barfuß steigen Kinder über den harten Stein.

Mit Glück verdienen die Schürfer zwei Dollar am Tag, wenn sie 40 Kilogramm schwere Säcke Kobalt-Erz bei Zwischenhändlern abliefern, oft weniger. Von Müttern mit Säuglingen

Siddharth Kara

Blutrotes Kobalt

Aus dem Englischen übersetzt von Hans Freundl

Harper Collins, Hamburg 2024

352 Seiten

26 Euro

auf dem Rücken und spindeldürren Jungen, die wie Männer schuftet müssen, lässt sich der Autor erschütternde Schicksale erzählen. Ständig muss er seine Reise- und Interviewpläne ändern, weil aggressive Sicherheitskräfte ihn angehen oder so intensiv überwachen, dass Gespräche unmöglich sind. Denn wer zu viel redet, wird erschossen und auf die Straße geworfen, als Warnung an andere.

Internationale Regelwerke werden missachtet

Hochinteressant lesen sich auch die Einblicke in die internationalen Handelswege des Kobalts, die der Autor nachzeichnet. Akribisch trägt er zusammen, welche internationalen juristischen Regelwerke bei der massenhaften Kinder- und Sklavenarbeit im Kongo missachtet werden. Auch mit Händlern und Firmenchefs führt er Gespräche, die die Verhältnisse schönfärben oder gleich zu Lügen greifen.

„Blutrotes Kobalt“ ist eine erschütternde Lektüre. Warum man sie sich dennoch antun sollte? Weil die Haltung des Autors als helles Licht in das moderne Reich der Finsternis scheint – seine Sorgfalt, die Unnachgiebigkeit seiner Interviews mit Verantwortlichen und seine Bereitschaft, in all dem Massenelend den Blick immer auf einzelne Menschen zu richten: Die schwangere 14-Jährige am Straßenrand. Den traurigen Jungen mit den versehrten Beinen. Den Familienvater, der nie weiß, ob er abends nach Hause zurückkehren wird. Ihnen blickt er ins Gesicht. Für sie hat er dieses Buch geschrieben.